Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin $1\frac{1}{3}$ Thlr.,
außerhalb $1\frac{7}{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 276. Abend-Ausgabe. Freitag den 15. Juni. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirten Carl von Heyden auf Groß-Below die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Der bisherige Kreisrichter Mack in Pillkallen ist zum Rechts-Anwalt bei dem dortigen Kreisgericht und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pillkallen, ernannt worden.

Deutschland.

Stettin, 15. Juni. Heute wird der Kaiser Napoleon in Baden-Baden eintreffen, um den Prinz-Regenten auf deutschem Boden zu begrüßen. Es ist der in der zuvorkommendsten Form ausgesprochene Wunsch des Kaisers gewesen, dem Prinz-Regenten diesen Beweis seiner friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen zu geben. Preußen hat Ursache, schreibt die Preuß. Ztg., sich dieses Entgegenkommens zu freuen und die unverkennbare Bedeudeutung desselben vorurtheilsfrei zu würdigen.

Es kann sich für Preußen nicht darum handeln, seiner Politik neue Ziele zu stecken; diese Politik ist stets offen, loyal, versöhnlich, stets bemüht gewesen, den europäischen Frieden und die bewährten Grundlagen desselben zu erhalten; sie wird diesen Charakter bewahren. Aber die Schwierigkeit der Zeiten hat Besorgnisse wach werden lassen, welche Europa gern wird zurücktreten sehen vor dem freundschaftlichen Gedankenaustausch zweier mächtiger Regenten, deren Verhalten auf die Geschicke des Erdtheils immer einen gewichtigen, oft einen entscheidenden Einfluß ausgeübt. Deutschland wird es willkommen heißen, wenn der Kaiser der Franzosen in dem Prinz-Regenten die Ueberzeugung befestigt, daß die französische Politik eben so friedlich als kräftig ist, und Frankreich wird ein werthvolles Unterpfand für die Fortdauer seiner freundnachbarlichen Beziehungen mit uns darin erblicken, wenn der Kaiser Napoleon aus dem Munde des Prinz-Regenten selbst die Gesinnungen und Entschlüsse jener loyalen und gemäßigten Politik vernimmt, welche den Handlungen Seiner Regierung zur unwandelbaren Richtschnur dient.

Gleichzeitig mit dieser Begegnung, welche das allgemeine europäische Interesse in Anspruch nimmt, beschäftigt ein anderes Ereigniß erfreulichster Art die deutsche Nation, die Zusammenkunft hervorragender Fürsten des deutschen Bundes. Es war unlängst der lebhafte Wunsch aufrichtiger Vaterlandsfreunde, daß nach so manchen Differenzen, welche das innere Leben der deutschen Staatenwelt in der letzten Zeit bewegt haben, eine persönliche Zusammenkunft deutscher Souveräne das Gefühl der Eintracht kräftige und belebe. Die Welt wird sich davon überzeugen, daß unter den deutschen Staaten wohl über die eine oder andere bedeutsame Frage der inneren Politik verschiedene Ansichten herrschen können, daß diese Divergenzen aber stets vor der starken Gemeinsamkeit verstummen, welche die deutschen Staaten in allen Fragen nationaler Unabhängigkeit und vaterländischer Größe zusammenhält.

Der Streit der Parteien kann nie die tief begründeten Beziehungen verdunkeln, welche unter allen Umständen Süd und Nord mit unzerreißbaren Banden umschlingen.

So werden denn die Tage von Baden, wir dürfen es hoffen, das Vertrauen auf eine gedeihliche und gesicherte Zukunft Europa's beleben und zugleich eine der wesentlichsten Stützen dieser Zukunft kräftigen, die Eintracht Deutschlands.

Berlin, 14. Juni. Wie dem „N. C." vom Main geschrieben wird, werden auch der Großherzog von Hessen und der Herzog von Nassau der Fürsten-Zusammenkunft in Baden-Baden beiwohnen. Der Herzog von Nassau wollte am 12. d. in Frankfurt eintreffen und sich von dort direkt nach Baden-Baden begeben. — Auch der König von Sachsen wird, wie das „Dresd. J." meldet, in Folge einer Einladung des Prinz-Regenten heute Abend nach Baden-Baden abreisen. Der Herzog von Coburg und der König von Hannover werden morgen ebenfalls dort eintreffen.

— In der schleswig-holstein'schen Angelegenheit hat in Berlin, wie wir hören, weder England noch eine andere Macht Erklärungen abgegeben, weßhalb auch keine Zurückweisung einer Einmischung in diese deutsche Angelegenheit erfolgen konnte. Die Frage, welche gegenwärtig vorliegt, bezieht sich nur auf die Verhandlungen der schleswig-holstein'schen Sache in dem preußischen Abgeordnetenhause. Bekannt ist, daß die dänische Regierung sich wegen der daselbst ihr widerfahrenen energischen Angriffe sehr verletzt fühlte und darüber in einer Depesche beim preußischen Kabinet Beschwerde erhob, diese Depesche auch zur Kenntniß aller europäischen Regierungen brachte. Französische Blätter haben bereits den Inhalt dieser dänischen Auslassung mitgetheilt und es wäre daher zu wünschen, daß auch die preußische Antwort nicht länger verborgen bliebe. In derselben wird den dänischen Staatsmännern in Erinnerung gebracht, daß ihnen als konstitutionellen Ministern begreiflich sein müßte, wie die preußische Regierung nicht berechtigt sei, die freie Diskussion im Landtage irgendwie zu beschränken, oder überhaupt auf die Redner einen Einfluß auszuüben. Die Reden im dänischen Volksthing gegen Deutschland und Preußen lieferten dafür den besten Beweis. Angedeutet ist in der Depesche, daß die Zustände in Schleswig allerdings eine ernste und begründete Aufmerksamkett in Deutschland erregen müßten. Das Sendschreiben in Nr. 5. der „Wochenschrift des Nationalvereins" an den preußischen Minister des Auswärtigen, worin von demselben die schleunige „Wiederherstellung des alten Nordalbingiens, und sei es auch mit Gefahr eines großen Krieges," verlangt wird, übersieht indessen dabei, daß die schleswig-holsteinische Sache keine preußische, sondern eine deutsche ist, und stellt sich darin auf den Standpunkt der östreichischen Politik, welche in dem Schutz der Rechte Schleswig-Holsteins stets nur in preußisches Interesse erblickte und daher auch eifrig die Unterzeichnung des Londoner Protokolls als Mittel, um Preußen zu schwächen, betrieb. Dem dänischen Gouvernement ist übrigens von mehreren Großmächten als Antwort auf die mitgetheilte Depesche der Rath ertheilt worden, sich nicht in die innern Vorgänge Preußens zu mischen, denn die preußische Depesche, welche gleichfalls zur Kenntniß der europäischen Kabinete gebracht wurde, mußte die Ueberzeugung verschaffen, daß die Debatten des preußischen Landtages der Kontrolle einer auswärtigen Macht eben so wenig unterliegen könnten, als die Verhandlungen des englischen Parlaments.

Aus Schleswig, 10. Juni. Die wider den Buchhändler Dr. Heiberg in Schleswig eingeleitete Untersuchung ist in ein neues Stadium getreten. Das Appellationsgericht hatte schon früher die polizeilich verfügte Schließung der Buchhandlung des Genannten aufgehoben: dennoch ist die Wiedereröffnung seitens der Polizei bis jetzt nicht geschehen. Auch eine zweite Entscheidung desselben Gerichtshofes ist ignorirt worden; ja der Polizeimeister Jörgensen hat sich sogar am 29. Mai, von zwei Polizeidienern begleitet, veranlaßt gesehen, eine Nachsuchung des Privatzimmers des Dr. Heiberg stattfinden zu lassen. Die Supplikation Dr. Heiberg's bei dem Ministerium für Schleswig hat seitens des Letzteren zu einer Anfrage bei der Schleswiger Ober-Polizei-Behörde geführt, die sich indeß unterm 31. Mai dahin erklärt hat, daß „sie sich nicht veranlaßt finden könne, die polizeiliche Schließung des Buchladens cum pert. (nämlich einem Musikalien-Leih-Institut) wieder aufzuheben." Auf die von Dr. Heiberg eingereichte Vorstellung, betreffend die polizeiliche Nachsuchung seines Privatzimmers am 20. Mai, hat das Criminalgericht in der Stadt Schleswig (der Magistrat) am folgenden Tage dem „Inkulpaten" eröffnet, daß es bei dem von dem genannten Gericht am 29. Febr. d. J. gefaßten Beschlusse, die Durchsuchung seiner Privatpapiere betreffend, sein Bewenden behalten müsse. Es steht jetzt zu erwarten, ob das Appellationsgericht in Flensburg Schritte thun werde, damit seine Entscheidungen von der Polizei beachtet und ausgeführt werden. Die ganze Angelegenheit aber gewinnt, wie ein hiesiges Tagesblatt sich ausdrückt, „durch den zu Tage liegenden Conflikt zwischen Rechtspflege und Polizei-Willkür den Charakter eine cause célèbre des Schleswig'schen Rechtsverfahrens neuester Zeit" und verdient deshalb auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Ueberdies muß diese fortgesetzte Schließung eines kaufmännischen Geschäftes die Vermögensverhältnisse des Betroffenen tief erschüttern, wenn nicht ruiniren. — Auch die Untersuchungen in der Adreßangelegenheit sind nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen worden. Der Kaufmann Versek in Schleswig, der sich als Verfasser der aus der Stadt Schleswig an die Stände gerichteten Adresse genannt hat, ist verhaftet und zu einer Ordnungsstrafe von 3 Tagen Gefängniß bei Wasser und Brod verurtheilt worden, wird aber gegen dieses Urtheil remonstriren. Ein Verhör von 23 Petenten steht noch bevor und soll in nächster Woche stattfinden.

Kassel, 13. Juni. Die heutige „Kass. Ztg." enthält wieder einen offiziösen Artikal über die Verfassungsfrage. Sie hebt zunächst die Vorzüge des gleichzeitig mit der Verfassungs-Urkunde vom 30. Mai d. J. publizirten neuen Wahlgesetzes kurz hervor, indem sie bemerkt, daß sich dasselbe im Verhältniß zu dem vom 13. April 1852 vornehmlich durch zwei wesentliche Verbesserungen, welche die Zusammensetzung der zweiten Kammer und zwar die Wahlen der Städte betreffen, auszeichnen: „Sie bestehen darin, daß, während die eine Hälfte der Wähler aus der erweiterten Kategorie der städtischen Magistraturen gebildet wird, die andere Hälfte alle diejenigen Ortsbürger umfaßt, welche in Bezug auf Grund-, Gewerbe- oder Klassen-Steuer die Höchstbesteuerten sind, und dann, daß die Körperschaft der Wähler den Abgeordneten durch indirekte Wahl bestimmt. Jene Modification ist geeignet, der Kammer eine größere Intelligenz zuzuführen, welche bei der bisherigen Zusammensetzung allerdings vermißt werden konnte. Auch ist bezüglich der indirekten Wahlart die Rückkehr zur Verfassung von 1831 gewiß ein Vorzug."

Nachdem dann die Opposition, die sich im Lande bereits durch Rechtsverwahrungen für die Verfassung von 1831 zu regen beginnt, gewarnt wird, ihre Hoffnung auf Preußen zu setzen, wird nach der von dem „Staats-Anzeiger für Würtemberg" angeschlagenen und von der „Allg. Ztg." und anderen Organen befolgten Taktik auf eine angeblich eingetretene Wendung in der Politik der preußischen Regierung, die nicht mit der „der Leitartikel der Preußischen Zeitung" zu identifiren sei, hingewiesen und in dieser Beziehung gesagt:

„Preußen wird — und dafür liegen schon Anzeichen vor — jetzt, wo bei Leitung der deutschen Politik die Rücksicht auf die schon in der Thronrede beim Schlusse des Landtags so sehr betonte Einigung der deutschen Regierungen und Stämme in den Vordergrund tritt, von seinen Bundesgenossen, bei allen Ansprüchen auf deren föderatives Entgegenkommen, gegenüber den Konsequenzen des Majoritätsbeschlusses das Unmögliche nicht verlangen. Jedenfalls ist unschwer zu erkennen, daß die kurhessische Regierung sich in ihrem Gange durch Kundgebungen und Bestrebungen nicht beirren lassen kann, welche die von ihr gewonnene Basis einfach verneinen. Man wird ihr auch nicht zum Vorwurf machen können, daß sie nach dem positiven Bundesrechte, und nicht nach den Grundsätzen des contrat social gehandelt hat, deren Richtigkeit, im Grunde genommen, bei den Klagen über begangenes Unrecht die stillschweigende, aber unerwiesene Voraussetznng bildet; während man den Nachweis unterläßt, daß und welche Rechte dem Lande geschmälert worden seien. Man spricht von mangelhafter Vertretung, ohne zu bedenken, daß die beste Vertretung ein noch ungelöstes Problem ist. Im Jahre 1849 glaubte man seiner Lösung durch das Wahlgesetz vom 5. April einen Schritt näher gerückt zu sein; aber welche Majorität hat es gebracht? Und sind etwa Verbesserungen bei dem gegenwärtigen Systeme auf geordnetem Wege ausgeschlossen?"

Die offiziöse Auslassung schließt dann mit der Versicherung: „Wenn die Regierung bisher mit Wahrung ihrer Bundestreue bemüht war, zur Beilegung des Konfliktes Alles zu thun, was sie unter den gegebenen Verhältnissen ihrerseits im Interesse der Landeswohlfahrt thun konnte, so wird sie in diesem Bewußtsein und in der Ueberzeugung, daß ihre Sache mit der des Bundes steht und fällt, ihre Stärke finden."

Dresden, 13. Juni. Das heutige „Dresdn. J." sieht sich wieder einmal veranlaßt, Herrn v. Beust in Schutz zu nehmen. Derselbe war kürzlich in der „D. A. Z." ziemlich deutlich beschuldigt worden, einem russischen Diplomaten wörtlich gesagt zu haben: „Lieber einen neuen Rheinbund als eine preußische Hegemonie." Das Leipziger Blatt hatte zwar keinen Namen genannt, aber die Beziehung auf Herrn v. Beust war gar nicht zu verkennen. Das hatte denn auch die „N. Frankf. Z." ausgesprochen und hinzugefügt: „Die Herren Diplomaten irren sich, wenn sie glauben, daß es von ihnen abhängt, ob ihre Länder französisch oder deutsch sein sollen; ja, wir halten es sogar für denkbar, daß der Ministerkopf, der einen neuen Rheinbund aushecken würde, nicht einmal so lange, bis die ersten französischen Hülfstruppen ins Land rückten, auf seinen Schultern fest sitzen bliebe." Hierauf antwortet nun das heutige „Dresdn. J." sogar mit einem Anfluge von Humor: „Die „Neue Frankf. Ztg." und verwandte Blätter, welche aus derselben Quelle schöpfen, dürfen irren, wenn sie voraussetzen, daß die Minister der deutschen Mittelstaaten so leicht den Kopf verlieren werden und es ist wahrscheinlich, daß die kommende Zeit mehr verlängerte Nasen als verkürzte Köpfe in ihrem Gefolge haben wird. Beiläufig ist zu erwähnen, daß der genannte Staatsminister die citirte oder eine ähnliche Aeußerung weder gegen einen russischen Diplomaten, noch gegen sonst Jemand gethan hat."

Baden, 12. Juni. Se. K. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute Vormittag hier eingetroffen und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen, wo höchstderselbe einige Tage zum Besuch bei JJ. KK. HH. dem Großherzog und der Großherzogin verweilen wird. Heute Nachmittag sind JJ. MM. der König und die Königin von Baiern hier angekommen und von JJ. KK. HH. dem Großherzog, der Großherzogin und der Prinzessin von Preußen im Bahnhof empfangen worden. Die Königlichen Herrschaften haben ihr Absteigequartier im Hotel zum Englischen Hof genommen, und es wird dem Vernehmen nach J. M. die Königin sich einen Tag hier aufhalten, während Se. M. der König vierzehn Tage bis drei Wochen zum Gebrauch der Brunnenkur hier bleiben wird.

Oestreich.

Wien, 13. Juni. Die heutige „Presse" ergeht sich in sehr ausführlichen Erörterungen über die Wichtigkeit des bevorstehenden Zusammentreffens des Prinz-Regenten mit dem Kaiser der Franzosen. Wir entnehmen dem betreffenden Artikel folgende Stellen:

„Der Kaiser der Franzosen hat wiederholt die Gelegenheit zu einer persönlichen Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten von Preußen gesucht. Zweimal erwiesen die Umstände sich nicht günstig; diesmal konnte es nicht fehlen, wenn Preußens Regent nicht gegen die unter Monarchen übliche Courtoisie verstoßen wollte. Der Prinz-Regent von Preußen konnte das ihm gemachte Anerbieten eines Besuches des Kaisers der Franzosen nicht zurückweisen, und er, der vor kurzem bei Schließung des preußischen

Landtags so patriotische und demonstrative Worte gesprochen, lief keine Gefahr, einen Fehltritt zu begehen, wenn er den beinahe aufgedrängten Besuch auch annahm. Was aber bezweckt der Kaiser der Franzosen mit seinem Besuche in Baden-Baden und welcher Art können die politischen Konsequenzen dieser Begegnungen sein? Ein Blick auf die Lage Preußens und Deutschlands ist nothwendig, um diese Frage nur einigermaßen zu beantworten. Noch nie hat sich Deutschland dem Nachbar jenseits des Rheines gegenüber in einer so außerordentlichen Lage befunden. Durch die Verluste Oesterreichs in Italien und durch die Einverleibung Savoyens glaubt Deutschland sich instinktmäßig in seiner Sicherheit, in der Integrität seines Gebietes bedroht. Die bisherige Basis des europäischen Rechtszustandes ist vernichtet, ohne durch eine genaue Grundlage ersetzt zu sein. Die Politik der natürlichen Grenzen ist glanzvoll in Scene gesetzt und harrt nur mehr der Abspielung ihrer einzelnen Akte. Der Kriegsgeist Frankreichs ist neu erwacht, der nationale Drang nach Wiederherstellung der Grenzen von 1814 vielleicht bereits zu stark, als daß ihn der staatskluge Kaiser auf die Dauer zurückzuhalten vermochte. Napoleon III. selbst scheut vielleicht heute noch zurück vor dem Gedanken der Wiedergewinnung der alten Grenzen; die Friedens-Betheurungen des „Moniteur" sind vielleicht aufrichtig gemeint, aber weiß er, wohin ihn die Woge trägt, der er sich anvertraut, und wird er, der das Geheimniß seiner Macht im Errathen der dunklen Masseninstinkte sucht, widerstehen können, wenn der Machtspruch des Volksgeistes ihm die Vollstreckung der Mission befiehlt, deren Erfüllung die Wiederherstellung des Kaiserreichs in den Augen Frankreichs allein zu rechtfertigen scheint? Nicht bloß für manchen deutschen Fürsten, auch für Napoleon III. ist die Stimmung Deutschlands, sein Argwohn und seine Erregtheit gegen Frankreich ein Gegenstand der Beunruhigung und ernstester Verlegenheit. Die mächtige Agitation diesseits des Rheins kann Napoleon III. nicht gleichgiltig sein, denn sie ist ein Beweis des Mißtrauens und der Drohung, und kann von Frankreich auf die Dauer nicht stillschweigend hingenommen werden. Noch glaubt der Kaiser vielleicht, den Sturm beschwören zu können, noch hält er vielleicht die Dinge für nicht reif genug zu einem Konflikte. Indem er nach Baden-Baden eilt, um dem Prinz-Regenten von Preußen einen Besuch abzustatten, glaubt er dem Kriegsgeschrei einen Dämpfer aufzusetzen und sowohl Frankreich als Deutschland zu besänftigen.

Für den Kaiser der Franzosen ist auch die innere Einigung, welche sich gegenwärtig in Deutschland dem Auslande gegenüber vollzieht, kein Geheimniß. Die Spaltung Deutschlands durch Entzweiung seiner Großmächte, die Nährung des großen Zwiespalts, die Stärkung des Partikularismus in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten ist eines der Dogmen der französischen National-Politik, zu welchem sich alle Parteien von den Republikanern bis zu den Legitimisten bekennen. Wenn Deutschland sich zerfleischte, rieb Frankreich sich stets die Hände. Die tiefste Zerrüttung und platteste Erniedrigung Deutschlands war stets die Zeit des Glanzes und der Herrlichkeit für Frankreich. Die sichtbare Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich angesichts der äußern Gefahr, die Bemühungen der Mittelstaaten, namentlich Baierns und Würtembergs, den österreichischen Standpunkt in den großen deutschen Fragen mit dem preußischen zu versöhnen, welche in der Versammlung deutscher Fürsten in Baden-Baden einen Ausdruck erhalten werden: dieses alles konnte in den Tuilerien seinen Eindruck nicht verfehlen. Indem nun der Kaiser nach Baden-Baden geht und den Prinz-Regenten besucht, glaubt er in den Augen des argwöhnisch lauernden eigenen Landes der demonstrativen Zusammenkunft deutscher Fürsten die verletzende Spitze abzubrechen, wenn es ihm schon nicht gelingen sollte, Preußen gegenüber andere Erfolge zu erreichen. Die Werbungen der französisch-russischen Politik um Preußen sind in Deutschland kein Geheimniß. Man kennt die Arrondirungs-Anerbietungen, welche das Tuilerien-Cabinet in Berlin gemacht hat, und man weiß auch, daß der Prinz-Regent neulich Berlin plötzlich nur verließ, um eine Begegnung mit dem Herzog Georg von Mecklenburg und dessen Schwiegermutter, der Großfürstin Helene, zu vermeiden, welche Anträge behufs einer näheren Verbindung zwischen Preußen und Rußland machen sollten. Es ist auch kein Geheimniß, daß die in dieser Beziehung von Rußland in Berlin angeknüpften Unterhandlungen völlig gescheitert sind, wie das bloße Gerücht von diesen Umtrieben den entschiedenen Erklärungen des Prinz-Regenten bezüglich „der Rechte Anderer" eine sehr charakteristische Bedeutung verleiht. Nachdem alle Mittel, Preußen in das czarisch-napoleonische Bündniß hineinzuziehen, fehlgeschlagen, — nachdem nichts im Stande war, die Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich und den übrigen Bundesstaaten zu hindern, soll vielleicht die Zusammenkunft in Baden-Baden zu einem letzten Verhetzungsversuche benutzt werden. Ganz Deutschland, ganz Europa sieht in diesen Tagen mit gespannter Aufmerksamkeit nach dem glänzenden Curort am Oelbach, wo eine Zusammenkunft stattfinden wird, von welcher der Geschichtsschreiber Preußens und Deutschlands den Anfang ernster Ereignisse und einen Wendepunkt der Geschicke Deutschlands zu datiren haben wird.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Die Nachrichten aus Palermo verursachen hier ein gewisses Mißbehagen. Die Besetzung des Forts von Castellamare durch die Engländer, welche bisher geläugnet wurde, soll sich nun doch bestätigen; wenigstens theilte man sich heute in diplomatischen Kreisen Abschrift einer Depesche des Admirals Mundy mit, welche die Besetzung anzeigt. Eigenthümlicherweise haben die englischen Blätter über diesen Punkt bisher völliges Schweigen beobachtet. Man hat heute auch erfahren, daß der König von Neapel seinem Lande eine der französischen nachgebildete Verfassung gewähren wolle. Man betrachtet dies als ein Symptom besserer Beziehungen zum hiesigen Hofe. Ob diese halbe Konzession, die obenein sehr spät kommt, genügen werde, das Festland vor dem Geschicke der Insel zu bewahren, ist sehr fraglich.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juni. Se. Majestät König Karl XV. von Norwegen und Schweden betrat gestern Vormittag um 10½ Uhr im Hafen zu Helsingör das dänische Land und wurde daselbst durch die Prinzen Ferdinand und Christian zu Dänemark empfangen. Eine zahlreiche Menge begrüßte jubelnd den König, dessen nachbarlicher Besuch natürlich nicht verfehlt, in den Augen des dänischen Volkes eine große politische Bedeutung zu haben. Helsingör war mit Ehrenpforten, Guirlanden und Fahnen festlich und freundlich geschmückt. Der König von Dänemark empfing seinen hohen Gast in Kronborg. Das Dejeuner war im Seebade Marienlyst servirt. Darauf fand im Schlosse Cour und später Gala-Diner statt. Die Abreise war auf 10 Uhr Abends festgesetzt.

Vor einigen Tagen regalirte „Avertissements Tidende" ihre Leser mit einer Charakteristik der deutschen Zeitungspresse. Sie können denken, daß der Artikel nicht darauf berechnet war, Liebe für Deutschland zu erwecken. Unter Anderm wird die deutsche Presse in Bezug auf Frankreich und Napoleon mit dem Hunde, der den Mond anbellt, verglichen; Deutschland fahre fort, jenen großen Mann herauszufordern, während man deutlich sehen könne, wie es vor Furcht zittere. Deutschland führe stets das Wort „Freiheit" im Munde und würde doch bekanntlich durch seine Fürsten und Priester geknechtet, wie kein andres Land. Die „deutsche Einigkeit", von der die Zeitungen bis zum Ekel schrieben, sei ein Spott im Auslande; denn wenn auch die Völker sie anstrebten, würden die Fürsten sie verhindern. So das dänische Blatt. Dabei träumt man hier von einem großen, politisch vereinten skandinavischen Reich, von nordischer Einigkeit, die mindestens ebenso problematisch wie die deutsche ist. Schon das unter einem Herrscher vereinigte Reich Schweden und Norwegen ist weit entfernt, durch Sympathien verbunden zu sein. Der Norweger liebt den Schweden durchaus nicht, und zwischen dem Dänen und dem Schweden herrscht keine besondere Vorliebe, kurz — eine gegenseitige Eifersucht, ja Antipathie zwischen den Völkern wird eine skandinavische Einigkeit nicht aufkommen lassen.

Provinzielles.

Stettin, den 15. Juni.

** Vor zwei Tagen ist erst, wie wir berichtet, ein Gefangenwärter verurtheilt worden, durch Fahrlässigkeit die Entweichung des berüchtigten Maurer Fiebelkorn begünstigt zu haben, und heute schon haben wir wieder zu melden, daß der berüchtigte Verbrecher abermals und zwar diesmal aus dem Zellengefängnisse entwichen ist. Ueber die näheren Umstände der Entweichung schwebt noch manches Dunkel: ob er durch Anwendung von Instrumenten die Thür seiner Zelle, die Korridorthüre ꝛc. zu öffnen gewußt, oder ob er während der Nacht gar nicht in seiner Zelle gewesen, wird die spätere Untersuchung erst ergeben. Es steht nur so viel fest, daß Fiebelkorn vom oberen Boden des Gebäudes sich an einer dort vorgefundenen Zeugleine auf den Hof herabgelassen, dann einen an der Mauer zwischen dem Zellen- und dem Strafgefängniß stehenden Stapel Holz hinaufgestiegen, die Mauer entlang gegangen, dann gegen die Umfassungsmauer eine Klobe Holz gesetzt, auf diese gestiegen und dadurch es möglich gemacht hat, die Umfassungsmauer zu übersteigen. Die Flucht, die mit großer Ueberlegung unternommen, muß mit vieler Ruhe ausgeführt sein, und wäre gewiß nicht möglich gewesen, wenn der Wachtposten auf dem Hofe des Gefängnisses postirt wäre, anstatt wie ein Ehrenposten auf der Straße zu paradiren. Die nächsten Tage werden über das Wirken Fiebelkorns wohl schon Aufschluß geben, da er unsere Umgegend mit Einbrüchen stets heimzusuchen pflegt. Wer auf so sinnreiche Weise aus dem stärksten Gefängnisse auszubrechen weiß, für den wird es bei Einbrüchen kein Hinderniß geben. Seine Wiederergreifung, die letzthin nur einem Zufall zu verdanken war, dürfte diesmal schwierig sein.

** Aus sicherer Quelle erfährt die O.-Z., daß Herr Picht die auf ihn gefallene Wahl zum Verwaltungsrath der National-Versicherungs-Gesellschaft definitiv abgelehnt hat.

** Heute Morgen fiel in der Nähe der Baumbrücke ein Böttcherlehrling, der etwas in die Oder schütten wollte, dabei in die Oder und ertrank.

** Das Königlich dänische Postdampfschiff „Geiser" traf heute Vormittag 10½ Uhr mit 22 Passagieren von Kopenhagen hier ein.

** Auch die „Preuß. Zeitung" meldet, daß der technische Direktor des Victoria-Theaters, Herr Julius Hein, früher Direktor des Stadt-Theaters in Stettin, heute durch den Königlichen Spezial-Kommissarius, Herrn Brand-Direktor Scabell, in sein Amt eingeführt worden ist.

* Das Gesetz, betreffend die Abänderung mehrerer auf das Postwesen sich beziehenden Vorschriften, wobei die Aufhebung des Postzwanges für Packete, hat am 21. Mai d. J., das Gesetz, betreffend die Aufhebung verschiedener Bestimmungen über den Verkehr mit Staats- und anderen Papieren, sowie über die Eröffnung von Aktienzeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen am 1. Juni d. J. und das Gesetz wegen anderweitiger Einrichtung des Amts- und Zeitungs-Kautionswesens am 21. Mai d. J. in Kraft. Alle drei Gesetze werden im heutigen „St. A." veröffentlicht.

* Die Aussichten für das Königsberger Sängerfest sind kläglich. Die Betheiligung von Seiten der größeren Provinzialstädte, wie Tilsit, Danzig, Elbing und Thorn, wird jedenfalls eine sehr geringe sein.

* Greifswald, 12. Juni. Die Einführung der kirchlichen Gemeindeverfassung ist überall im vollen Gange. Die Konfessionellen sind dankbar und erfreut, daß sie durch keine principiellen Bedenken genöthigt werden, dieser hochwichtigen Angelegenheit feindlich entgegenzutreten, daß namentlich die Versicherung zur Wahrung des geschichtlichen Bekenntnißstandes der Geneinden aufs Neue gegeben ist. Die Unionisten haben mit noch freudigerer Entschiedenheit zugegriffen. Manchem mag die Hoffnung, durch die neue Gemeinde-Verfassung das geschichtlich und rechtlich hierorts fest begründete lutherische Bekenntniß mehr und mehr zu absorbiren, noch größere Regsamkeit verleihen. Da nun aber beide Parteien der ganzen Angelegenheit eine bereitwillige Förderung entgegenbringen, so darf es wohl als bedauerlich erscheinen, daß die Superintendenten-Instruktion der recht eifrigen Dienstbeflissenheit ein voll gerüttelt und geschüttelt Maß von Anerkennung in Aussicht stellt. Es zeigt sich an manchen Orten eine Eile und Beflissenheit in der Betreibung dieser Sache, die der sausenden Hast eines Schnellzuges nicht unähnlich ist. Wäre vielleicht die so reichlich verheißene Anerkennung die Lokomotive für diesen Schnellzug? Um der Sache willen wäre es zu beklagen. (N. P. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. Juni. (W. T. B.) Das heutige „Dresdener Journal" meldet, daß der König von Sachsen in Folge einer Einladung des Prinz-Regenten heute Abend nach Baden-Baden abreisen werde. Der Oberstallmeister General Engel wird den König begleiten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Juni. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur: + 20°. Wind: N.W

Weizen fest, loco pr. 85pfd. 80--82 Rt. Juni-Juli gelber inld. incl. 83 Rt. bez. u. Gd., Juli-August do. 83 Rt. bez., September-Oktober do. 81 Rt. bez.

Roggen etwas fester loco pr. 77pfd. vorpomm. 80 pfd. 2 Lth. schwimmend 45½ Rt. bez., 77pfd. 46½ Rt. bez.
Juni 45½ Rt. bez., Juni-Juli 45½ Rt. bez. u. Gd., Juli-August 45 bez. u. Br.

Gerste, loko pomm. 38½ bez

Hafer, loko pr. 50pfd. 28—28¾ Rt. bez

Rüböl ohne Handel, loko Juni 11⅔ Rt. Br., Juni-Juli 11 7/12 Br., 11½ Gd., Sept.-Oktober 12 Br. u. Gd.

Leinöl loko inkl. Faß 10 5/12 Br.

Spiritus flau, loko ohne Faß 18⅙—1/12 Rt. bez., Juni-Juli 18¼ Rt. bez. u. Br., Juli-August do., August-September 18½ Gd., September-Oktober 18¼ Rt. bez. u. Br., Oktober-November 17¼ Gd., 17 5/12 bez.

Posen, 14. Juni. Roggen bei matter Haltung ohne wesentliche Preisänderung Mehreres umgesetzt, pr. Juni-Juli 43 11/12 Rt. Br., ⅚ Gd., pr. Juli 44 Rt. bez. u. Br., pr. August 44⅓ Rt. bez. u. Gd., September-Oktober 44¼--⅓ Rt. bez. u. Gd., ½ Br.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) nur schwach behauptet, mit Faß pr. Juni 17½ Rt. Br. u. Gd., pr. Juli 17 15/24 Rt. bez. u. Gd., ⅔ Br., pr. August 18 Rt. Br., 17⅚ Gd., September-Oktober 17⅚ Rt. Gd., 11/12 Br.

Hamburg, 14. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko und Loco-Lieferung war es fest gehalten, ab Auswärts vor der Börse sehr bedeutende Umsätze; ab Neustadt 132 bis 133 Pfd. Juni-Juli 140—142, ab Fehmern 133 Pfd. Juni-Juli-August 141—143—145 bezahlt. Roggen loko stille, ab Königsberg 77—78—79 bezahlt. Oel pr. Juni 25¼, pr. Oktober 26½. Kaffee unveändert, 2500 Sack Santos- 6⅜—6⅝. Zink stille.

Paris, 14. Juni. Wegen der Annexionsfeier war heute keine Börse.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 15. Juni. Staatsschuldscheine 84⅛ bez. Staats-Anleihe 4½pCt. 99⅝ bez. Berlin-Stettiner 101¼ bez. Stargard-Posener 80¼ bez. Oestr. Nat.-Anl. 60⅝ bez. Pomm. Pfbr. 3½pCt. 87 bez. Oberschles. Eisenbahn 123 Br. Wien 2 Mon. 76½ bezahlt. Hamburg 2 Mon. — bez. London 3 Mon. — bez.

Roggen pr. Juni 48⅛ bez., pr. Juli-Juli 48 bez., 48¼ Br., Juli-August 48⅞ bez., 48¼ Gd., September-Oktober 49½, 49 bez.

Rüböl loco 11⅔ Br., pr. Juni-Juli 11⅔ Br., ⅝ Gd., pr. Septbr.-Oktober 12 1/24 bez., 1/12 bez.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. 18⅓ bez., Juni-Juli 18⅙, 18⅕ bez., Juli-August 18¼, ⅙ bez., August-Septbr. 18½, 5/12 bez.

Wollmarkt.

Görlitz, 13. Juni. Während der Dauer des diesjährigen Wollmarktes vom 8. bis 11. d. Mts. wurden auf der Rathswaage 280 Ctr. gute Mittelwollen aus den benachbarten Dominien verwogen, die zu duichschnittlich 12—15 Thlr., in einzelnen Fällen auch 16 Thlr. höheren Preisen als auf vorjährigem Wollmarkt an hiesigen Fabrikanten Käufer fanden. Das voriges Jahr zum Verkauf gelangte Quantum ist dieses Jahr ausehnlich überstiegen.

Stettiner Börse vom 15. Juni 1860.

Berlin ······	kurz	100 B	Pomerania ··	···	105 B
" ······	2 Mt.	99⅓ B.	Union ······	···	100 B
Hamburg ···	6 Tag.	150¼ G	St. Börsenh.-		
" ···	2 Mt.	149¾ B	Obligationen	···	—
Amsterdam ·	8 Tag.	141⅜ G	St. Schausp.-		
" ·	2 Mt.	— bz u B	Obligationen	···	—
London ····	10 Tg.	6 19¼ B u bz	St. Speich.-A.	···	— B
" ····	3 Mt.	6 17⅜ B	V.-Speich.-A.	···	— B
Paris ······	10 Tg.	— B	Pomm. Prov.-		
" ······	2 Mt.	78 11/12 bz	Zuckers.-Act.	···	2100 B
Bordeaux ···	10 Tg.	— B	N. St. Zucker-		
" ···	2 Mt.	— B	Sied.-Actien·	···	600 B
Bremen ····	8 Tg.	— G	Mesch. Zuck.-		
" ····	3 Mt.	—	Fabrik-Anth.	···	100 B
St. Petersbg.	3 Woch.	—	Bredower do.	···	—
Wien ······	8 Tag.	— B	Walzmühl-A.	···	— G
" ······	2 Mt.	—	St. Portl. Cem.		
Frw. St.-Anl.	4½	—	Fabrik ·····	···	100 B
Staats-Anl. ··	4½	104⅜ B	Pom. Chauss.-		
" " ··	5	— B	bau-Obligat.	5	— G
St.-Schldsch.	3½	— B	Stett. Dampf-		
Pr. Präm. Anl.	3½	— B	Schlepp-Ges.	···	800 B
Pomm. Pfdbr.	3½	— bz	Stett. Dampf-		
" Rentenbr.	4	—	schiffs-Ver. ··	···	220 B
Ritt. P.P.B.A.			N. Dampf.-C.	···	88 B
à 500 Rtl. ··	···	— B	Germania ···	···	94 G
Berl.-St. Eisb.			Vulcan ·····	···	50 B
Act. Lit. A. B.	4	—	Stett. Dampf-		
" Prior.- ··	4½	—	mühlen-Ges. ·	4	60 B
" " ··	4	—	Pommerensd.		
Starg.-P. E.A.	4½	—	Chem. Fabrik	···	100 B
" Prior.- ··	3	—	Chem. F.-Ath.	···	500 B
" " ··	4½	— G	Stett. Kraft-		
Stett. Stdt.-O.	4½	98¼ B	Dünger-F.-A.	···	45 G
St. Str.-V.-A.	···	— G	Used. - Woll.		
Pr. Nat.-V.-A.	4	99 B	Kreis-Oblig. ·	5	— B
Pr. See-Ass.-			Greifenhagen		
Comp.-Act. ·	···	650 B	Kreis-Oblig. ·	5	—
